

Der Unterricht in der Himmelskunde.

a) Bedeutung.

Die mathematische Geographie ist bis zur Jetztzeit von der Schule im allgemeinen sehr stiefmütterlich behandelt worden. Es trifft dieser Vorwurf nicht die Volksschule allein, sondern wird — und vielleicht noch mit größerem Recht — auch gegen die höheren Lehranstalten erhoben. „So weit meine Erfahrung reicht,“ klagt Wegel, „pflegt der mathematischen Geographie unter den Unterrichtsgegenständen, selbst in höheren Schulen, oft nur eine untergeordnete Stellung eingeräumt zu werden; ja nicht selten wird ihr kaum ein Platz auf dem Lektionsplan zu teil. — Klare Vorstellungen können aber hier nur erzielt werden, wenn man dem Gegenstande eine planmäßige und eingehende Betrachtung widmet, und wenn vor allem es der Lehrer zur Klarheit der Anschauungen gebracht hat.“

Mit dieser geforderten „planmäßigen und eingehenden Betrachtung“ sieht es aber in den meisten Fällen sehr kläglich aus. Entweder kann man vor anderen „wichtigeren“ Stoffen nicht zu den wenigen im Lehrplan verzeichneten aus der mathematischen Geographie gelangen, oder man findet dieselbe mit wenigen hastigen Bemerkungen ab, um nur bald aus diesem unliebsamen Gebiet in bequemeres Fahrwasser zu gelangen. Endlich fehlt man auch meistens in methodischer Beziehung, indem man dem kindlichen Geiste vielerlei Stoffe und Lehren aus der Himmelskunde zu früh zumutet, oder auch dieselben ohne anschauliche Entwicklung dogmatisch lehrt und die Schüler zu geisttötendem Autoritätsglauben nötigt. In methodischer Beziehung bleibt auf dem Gebiet der mathematischen Geographie noch viel zu thun übrig.

Doch die Schuld dieser Vernachlässigung liegt nicht im Unterrichtsfach selbst; denn niemand wird bestreiten, daß ihm ein großer Bildungswert eigen ist.